

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 Mk. 30 Pfg.; auswärts 1 Mk. 45 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamazeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 88.

Donnerstag, 31. Juli 1902.

38. Jahrgang.

## Rundschau.

— Se. Maj. der König hat den Finanzassessor tit. Finanzrat Dr. Hegelemaier bei der Domänenverwaltung zum Finanzrat ernannt.

— In der Affäre des Frhrn. v. Münch, der sich gegenwärtig wieder in Württemberg aufhält, soll, wie die „Schw. Tagwacht“ meldet, durch Minister v. Bischof die über denselben verfügte Wärterbegleitung aufgehoben und die Aushebung des Einweisungsbeschlusses in einiger Zeit in Aussicht gestellt worden sein.

**Neutlingen. (Handwerkskammer)**  
Auszug aus dem Protokoll der Sitzung am 22. Juli. — 1.) Der Vorstand schlägt der Kammer vor, über die Dauer der Lehrzeit im allgemeinen zu bestimmen. Die Lehrzeit soll für alle Gewerbe mindestens 3 Jahre dauern und 4 Jahre nicht überschreiten. Dieser Antrag wird nach längerer Verhandlung, in welcher einerseits hauptsächlich die Bäcker sich gegen eine über 2 oder 2 1/2 Jahre hinausgehende Lehrzeit wehren, andererseits darauf hingewiesen wird, daß doch nicht bloß die fachliche, sondern auch die körperliche und die sittliche Ausbildung und der Schulbesuch ins Auge zu fassen seien, mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Für die einzelnen Gewerbe die Lehrzeit verschieden abzumessen, findet man zu schwierig, und auch nicht notwendig. — 2.) Es wird beschlossen, Beauftragte für das Lehrlingswesen anzustellen, und zwar zunächst versuchsweise auf ein Jahr für jedes Oberamt einen, der aber nicht in dem ihm zugewiesenen Bezirk ansässig sein darf. Mit den Beauftragten wird ein Anstellungsvertrag abgeschlossen, und sie erhalten eine ausführliche Dienstbeschreibung und eine Zusammenstellung der maßgebenden gesetzlichen und anderen Bestimmungen oder Vorschriften. Die Kammermitglieder (die nicht selbst Beauftragte sein sollen) werden auf Grund des Entwurfs für Vertrag und Dienstbeschreibung mit geeigneten Persönlichkeiten ihres Bezirks über die Annahme des Amtes verhandeln. — 3. Die erste Jahresrechnung wird genehmigt. Dabei kommt das Umlageverfahren zur Sprache, das man als sehr verbesserungsbedürftig bezeichnet. Die Anweisung, welche die Kameralämter für Aufstellung der Steuerlisten erhalten, sei ungenügend; deshalb stehen in diesen Listen einerseits nicht alle Handwerksbetriebe, andererseits wieder solche, die nicht Handwerksbetriebe

sind. Besonders aber findet man es unverständlich, daß zwar eine Gemeinde, welche ihren Anteil auf die Handwerker umlegen will, eine neue Liste anzufertigen hat, aber doch das nach der Aufstellung des Kameralamtes ermittelte, im einzelnen vielfach ansichtbare Kapital umlegen muß. — 4. Der vorgelegte Haushaltplan für 1902/03 findet im ganzen und einzelnen Zustimmung. Darnach beträgt der Gesamtbedarf für das laufende Rechnungsjahr 19,790 Mk., von dem aber 4000 Mark bereits als gedeckt anzusehen sind. Der von den Gemeinden anzubringende Teil wird kaum erheblich größer ausfallen als im Vorjahre. Er würde geringer sein, wenn nicht die Anstellung Beauftragter beschlossen worden wäre, die den größten Ausgabeposten beanspruchen. — 5. Am Nachmittag des 21. Juli hatte eine Kommission die Beantwortung des vom Reichsamt des Innern aufgestellten Fragebogens betr. die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe vorberaten, und zwar die Bedürfnisfrage bejaht für sämtliche Baugewerke im weiteren Sinne. Das Gesamtergebnis wird der Kammer mitgeteilt. Diese aber spricht sich mit 10 von 18 Stimmen gegen die Einführung des Befähigungsnachweises aus. (Der Gegenstand fand sich auf der Tagesordnung an vierter Stelle; er wurde jedoch auf Anregung des Kommissars an die letzte gesetzt und so kam es, daß — da mehrere der noch anwesenden (entfernt wohnenden) Mitglieder zum Schluß drängten — der Beratung kaum eine Stunde gewidmet werden konnte.) — Vorher noch hatte man über verschiedene Wünsche verhandelt.

**Horb, 26. Juli.** Ein interessanter Gerichtsfall kam dieser Tage zur Entscheidung. Der Gerichtsvollzieher in einer Gemeinde des Oberamts Sulz hat für eine Firma in Horb 300 Mk. eingezogen und unterschlagen. Infolge dessen hat betreffende Gemeinde anfänglich Ersatz geleistet, nachträglich aber den Betrag gerichtlich zurückverlangt und die betreffende Firma ist richtig zur Herauszahlung der 300 Mk. verurteilt worden. Der Gerichtsvollzieher sei nicht Gemeindebeamter.

**Heidenheim, 29. Juli.** Die diesjährige Landesversammlung des Evangel. Bundes wird am 21. Sept. in Heidenheim abgehalten werden.

**Sulz, 25. Juli.** In dem benachbarten N. spielte sich in den letzten

Tagen ein trauriges Familiendrama ab. Der Schwager des dortigen Pfarrers, der durch einen zweifelhaften Lebenswandel sein beträchtliches Vermögen durchgebracht hatte, versuchte schon wiederholt von dem Pfarrer größere Geldsummen zu erpressen, unter der Drohung, im Verweigerungsfalle denselben niederzuschießen. Diese Drohung führte er in voriger Woche auch aus. Nach einem heftigen Wortwechsel im Arbeitszimmer des Pfarrers gab er zwei Schüsse aus seinem scharf geladenen Revolver auf den Pfarrer ab, ebenso einen auf den zu Hilfe eilenden Oberförster. Einer der Schüsse traf den Pfarrer an der Seite. Glücklicherweise prallte die Kugel an einer Rippe ab, wodurch eine tödliche Verletzung verhindert wurde. Der Oberförster, der selbst an der Schulter durch einen Streifschuß verletzt wurde, gab nun auf den Rasenden einen Schuß ab, der denselben niederstreckte. Die Verwundung des letzteren ist schwer, doch ist keine Lebensgefahr vorhanden. Zur Untersuchung des Verbrechens war gestern laut dem „Sch. B.“ das Gericht an Ort und Stelle.

**Gaggenau, 26. Juli.** Ein äußerst interessantes Sportereignis wird aus Kopenhagen gemeldet. Dort befindet sich der sogen. „Runde Thurm“, welcher eine Höhe von ungefähr 90 Ellen und eine fahrbare Breite von 6 Ellen hat; im Innern ist der Thurm gepflastert und hat ein Steigungsverhältnis von 20 bis 30 Prozent. Diesen Thurm hat im Jahr 1716 Peter der Große mit einem Biergespann bis zur Spitze befahren, was aber bisher niemand mehr gewagt hat. Vor einigen Tagen unternahm ein Werkmeister der Firma Bergmann in Gaggenau das kühne Wagnis, den Thurm mit einem fünfsperrigen Motorwagen aus dem genannten Werk im Gewicht von 700 Kilogramm ebenfalls zu befahren. Der mit 3 Personen besetzte Wagen erreichte die Höhe in einer Minute. Infolge der trefflichen Bremsvorrichtung gelang auch die Wendung in dem 6 Ellen breiten Gang außerordentlich gut, so daß die Fahrt zweimal wiederholt wurde.

**Triberg, 21. Juli.** Jahresuhren, d. h. solche, die 400 Tage gehen, ehe sie wieder aufgezogen zu werden brauchen, werden neuerdings hier hergestellt. Sie besitzen nur ein Gehwerk und an Stelle eines schwingenden, ein drehendes Pendel. Die lange Gehzeit wird durch die

langsamem Schwingungen des Drehpendels, das an einer sehr langen und dünnen Feder hängt, bedingt. Diese Jahresuhrenfabrik wird als die einzige, die bis jetzt existiert, bezeichnet.

Aus dem bad Schwarzwald, 20. Juli. Der Besitzer der großen Kurhäuser in Todtmoos und Dürheim, J. Wirthle, ist vor einigen Wochen wegen verschiedener Vergehens zum zweiten Male in Untersuchungshaft genommen worden, und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß er je wieder an die Spitze seiner Unternehmungen wird treten können. Die Hauptgläubiger des Verhafteten haben in Folge dessen vor einigen Tagen in Freiburg eine Versammlung abgehalten, um über die Zukunft der großen Unternehmungen zu beraten. Der aufgestellte Status ergab die für die Verhältnisse enorme Schuldenlast von über Mk. 1,800,000, wovon ca. Mk. 800,000 durch Hypotheken gedeckt sein sollen. Der Rest besteht aus Bankkrediten, Forderungen der Bauhandwerker, Lieferanten und aus zahlreichen Wechselverbindlichkeiten. Die Besitzungen Wirthle's werden auf ca. Mk. 1,700,000 geschätzt. Sollte es jedoch zur Zahlungseinstellung kommen, so würde nicht annähernd dieser Betrag bei einem Verkaufe erzielt werden, und die Verluste der nicht bevorrechtigten Gläubiger dürften dann wohl mit einer Million nicht zu hoch geschätzt werden. Seitens der Gläubigerversammlung ist vorläufig ein Moratorium bis zum 15. Oktober bewilligt worden. Es soll bis dahin die Gründung einer Aktiengesellschaft angestrebt werden, um die Unternehmungen fortführen zu können. Einzelne Banken und Großlieferanten sollen mit Beträgen bis zu 200 000 Mk. beteiligt sein. Wirthle selbst bejaß von Hause aus kein Vermögen, und es ist rätselhaft, wie es ihm möglich war, solch enorme Schulden zu kontrahieren.

— Ende Juni wurden in der Nähe des Bodensees bei Rorschach Männerklieder gefunden, welche alsbald von Verwandten als diejenigen eines gewissen Alzenberger erkannt wurden. Kurze Zeit danach haben diese Verwandten des angeblich Ertrunkenen bei verschiedenen Versicherungsgesellschaften die Lebensversicherungspolice im Betrage von 42 000 Franken präsentirt. Die Direktoren witterten Betrug, erhoben Klage und es gelang nun, den Toten samt den trauernden Verwandten zu verhaften. Die ganze Schwindlerbande (vier Personen) ist im Rorschacher Gefängnis untergebracht.

Altena i. W., 28. Juli. Oberst Schiel, der nach zweijähriger Gefangenschaft auf St. Helena in Irland angekommen ist, wird anfangs dieser Woche hier eintreffen, um bei hiesigen Verwandten Aufenthalt zu nehmen.

Aus Nordamerika. (Holzmangel im Urwaldgebiet.) Wie weit die sinnlose Waldverwüstung in Nordamerika schon gediehen ist, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit der gegenwärtige Zustand des ehemals walddreichsten Staates, Michigan. Als Cadillac vor 100 Jahren die Stadt Detroit gründete, da bedeckte der herrlichste Urwald das ganze Gebiet Michigans und zog sich bis dicht an die Ufer des prächtigen Stromes heran, der den Clair- und Erie-See verband. Und noch vor fünfzig

Jahren, nachdem die Art schon große Lücken in diesen ausgedehnten Waldbestand gerissen hatte, erstreckte sich vom Grand River nordwärts bis zum Südufer des Oberen See, ununterbrochener Urwald, bestanden mit hundertjährigen Eichen, Buchen, Ahornbäumen und Fichten. Da begann anfangs der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Entwaldung im Großen. Unternehmende Händler drangen in den Urwald ein und sicherten sich viele Quadratmeilen des reichsten Holzbestandes um ein Butterbrot. Sinnlos wütete die Art, und die Säge knirschte in den Leibern der herrlichsten Baumriesen. Sägmühlen entstanden allerorten, desgleichen primitive Straßen und Eisenbahnen zur Fortschaffung des Holzreichtums. Ungezählte Millionen wurden bei diesem einträglichen Geschäft gewonnen, und heute leben in Detroit und andern Städten des Staates zahlreiche Familien in fürstlichem Luxus, deren Väter fast ohne einen Cent Geld, nur mit Art und Säge in die Wälder gedrungen waren und Jahre lang Brot und Speck aus der schwieligen Haut geessen haben. Aber jetzt ist die Herrlichkeit beinahe zu Ende. Kein Quadratmeter Waldes ist je von diesen habgierigen Holzräubern wieder angepflanzt worden. Und wo sich einst die schönsten Wälder Amerikas erhoben, dehnen sich jetzt unübersehbare Oedländer aus, auf denen nur elendes Gestrüpp und Strauchwerk fortkommt. Die Sägmühlen stehen zum großen Teile still oder verarbeiten minderwertiges Holz, das man früher nicht angesehen hatte. Und schon herrscht solcher Holz-mangel, daß mancher Bau unterbleiben muß und man auch das geringste Holz mit hohen Preisen bezahlt. Die ehemals so blühende Ausfuhr hat gänzlich aufgehört. So ist durch die Habgier einzelner ein ganzes Volk schwer geschädigt worden. Wird es daraus etwas für die Zukunft lernen? Wir glauben es kaum.

## Unterhaltendes.

### Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Immerhin hoffte er, in Villa Sorgenfrei schneller und verhältnismäßig müheloser eine Verstandigung zu erzielen, als es mit dem Lieutenant geschehen war. Denn der Konsul war ein Geschäftsmann, ein ruhig und kaltblütig erwägender Mann, der seinen Vorteil selbst erkannte, ohne daß man erst nötig hatte, ihm denselben mit vielen überredenden Worten klar zu machen.

Konsul Rehsfeld hatte eben seinen Nachmittagsstapfen getrunken, als ihm Herr Haberkorn gemeldet wurde. Der alte Herr liebte es nicht, in seinem Dabeim mit geschäftlichen Dingen behelligt und in seiner Ruhe und Behaglichkeit gestört zu werden. Schon seit Jahren lebte er ganz zurückgezogen von allem gesellschaftlichen Verkehr; sein leidender Zustand erforderte Ruhe und ein streng regelmäßiges Leben. Am liebsten hätte er auch seine gesellschaftliche Thätigkeit, mit der doch immer Aufregung und Ärger verbunden war, ganz eingestellt. Aber leider hatte sein einziger Sohn dem kauf-

männischen Beruf nicht die geringste Neigung entgegengebracht, sondern die Laufbahn des Juristen gewählt und lebte nun als Regierungsassessor in Berlin. Als es sich darum gehandelt hatte, seine Nichte Klara Wenk aus dem Pensionat zu nehmen, war es zuerst die Absicht des Konsuls gewesen, das junge Mädchen nach Berlin zu senden. Aber der Regierungsassessor, der in junger Ehe lebte, hatte seinen Vater auf das dringendste gebeten, davon abzustehen, da er von der Anwesenheit des jungen Mädchens für das Glück und den Frieden seiner Ehe fürchte. Seine junge Frau neige, wie er leider bereits wiederholt zu erfahren Gelegenheit hatte, stark zu Eifersucht. Und so hatte der Konsul notgedrungen seine Nichte, die zugleich sein Mündel war, in seine Häuslichkeit aufnehmen müssen. Die Sorge, durch das neue Familienmitglied seine Ruhe und die stille Regelmäßigkeit seines Lebens gestört zu sehen, stand nur wie ein Schreckgespenst vor ihm.

„Sie brauchen Ihr Mündel ja nur zu verheiraten!“ Das Wort des Rentiers ging dem alten Herrn beständig im Kopf herum und es hatte sogar die Wirkung gehabt, daß er im Stillen bei sich im Kreise seiner jüngeren Herrenbekanntschäften nach einem passenden Heiratskandidaten Umschau gehalten hatte. Es hatte sich da sehr bald für ihn ergeben, daß er einen passenderen, vertrauenswürdigeren Mann gar nicht finden könne, als Herr Guntermann, seinen Prokuristen, den er seit langen Jahren als einen ebenso zuverlässigen, tüchtigen Geschäftsmann, wie lauteren und soliden Charakter kannte. Dazu kam, daß die langjährigen, nahen Beziehungen, in denen er zu seinem Prokuristen stand, ermöglichten, die beiden jungen Leute ohne viele Umstände und ohne daß seine Hausordnung und seine persönliche Bequemlichkeit eine nennenswerte Störung erlitt, miteinander in Verbindung zu bringen. Heute hatte der Konsul die erste Probe auf das Exempel gemacht. Er hatte Herr Guntermann zum Mittagessen eingeladen. Aber der Prokurist hatte den Hoffnungen, die sein Chef insgeheim auf ihn setzte, sehr wenig entsprochen. Das erste Uebel war, daß der Altersunterschied zwischen dem jungen kaum neunzehnjährigen Mädchen und dem Prokuristen, der bereits das achtunddreißigste Jahr überschritten hatte, doch ein ziemlich beträchtlicher war, ein Uebelstand, der um so mehr ins Gewicht und sozusagen in die Augen fiel, als Herr Guntermann infolge seines ernstern, gesetzten Wesens und auch seiner äußeren Erscheinung nach noch älter erschien, als er in Wirklichkeit war. Seine anstrengende Thätigkeit und die fast pedantische Gewissenhaftigkeit, mit der er sich den Geschäften widmete, hatten sehr sichtbare Linien in die Stirn und um die Mundpartie seines Gesichts gegraben. Dazu kam, daß er einen langen, dunklen Vollbart trug, der bereits mit grauen Fäden gemischt war und in seiner Kleidung eine merkwürdige Vorliebe für langgeschnittene Röcke und dunkle Farben an den Tag legte. Seine lang aufgeschossene Gestalt hielt sich, vielleicht in Folge des täglichen oft mehr als zehnstündigen Arbeitens am Stehpult, ein wenig vornübergeneigt und die goldberänderte Brille, hinter der sonst

seine durch ihren offenen, ehrlichen Ausdruck sympathisch berührenden Augen blickten, trug auch nicht dazu bei, dem ernststen Mann einen flotten, jugendlichen Anstrich zu verleihen.

Seine Wortfargheit und seinen Ernst hatte Herr Guntermann auch während des Mittagessens nicht verleugnet. Nur zu Anfang hatte er zwei oder drei unumgänglich höfliche Fragen an Clara gerichtet. Von da ab hatte er meist nur noch mit dem Konsul über geschäftliche Dinge gesprochen. Clara Wenk, die ebenfalls von Natur nicht mit einem lebhaften Temperament bedacht war, hatte sich von der Gesellschaft des jungen Mannes ebenso wenig angeregt gezeigt, und als ein verständiger, überlegender Mann, der sich keine unbegründete Illusionen zu machen gewöhnt ist, sagte sich der Konsul, daß der Anhang ihn nicht gerade berechtige, große Hoffnungen auf Herr Guntermann zu setzen. . . . (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

— (Was ein Vogelneft wert ist.) Ein Knabe nimmt aus Langweile ein Vogelneft, Grasmücken-, Spazken-, Rotfchwanzneft oder ein anderes, sagen wir mit fünf Eiern oder Jungen aus. Jedes

dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupen und andere Insekten zur Nahrung, die ihm die Alten zutragen; macht täglich 250 Raupen. Die Nahrung dauert durchschnittlich 4 bis 5 Wochen, wir wollen jagen 30 Tage; macht für das Nest 7500 Stück. Jede Raupe frift täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüten. Gesezt, sie braucht, bis sie ausgefressen hat, auch 30 Tage und frift täglich nur eine Blüte, die eine Frucht abgegeben hätte, so frift sie in 30 Tagen also 30 Obstfrüchte in der Blüte, und die 7500 Raupen zusammen fressen 225 000 Stück solcher Blüten. Hätte der jugendliche Unhold das Vogelneft in Ruhe gelassen, so hätte man nun 225 000 Stück Aepfel, Birnen, Kirfchen u. f. w. mehr geerntet. Gewiß ein lehrreiches Beispiel.

— Als wahre Geschichte aus der kleinen Residenzstadt Schw. wird berichtet: Zwei lustige junge Leute kommen abends recht angeregt in ihr Hotel zurück und geraten in ein verkehrtes Zimmer. Bei ihrem Eintritt erhebt sich eine bleiche weibliche Gestalt von den Linnen, streckt beschwörend die Arme aus und fleht: Lassen Sie mich leben! — „Warum nicht?“ ruft der vorberste der jung u Leute, wendet sich zu seinem Genossen und sagt: „Also los

Hannes! Sie lebe — hoch! Und nochmals Hoch! Zum drittenmal Hoooh!“

(Die Dame mit dem Fernrohr.) Eine der ersten Jugendblüte entwachsene ledige Dame, die von der englischen Presse ungalanter Weise „alte Jungfer“ genannt wird, nahm ihren Sommeraufenthalt in dem bekannten Seebad Yarmouth. Vor einigen Tagen führte sie nun bei den Stadtvätern Klage, daß ein Herr gerade ihrem Fenster gegenüber um fünf Uhr morgens sein Seebad genommen habe. Der Stadtrat schrieb dem betreffenden Herrn, der sich damit entschuldigte, daß er geglaubt habe, zu so früher Stunde unbeanstandet sein Bad nehmen zu können; er werde aber künftig eine Meile höher baden, um keinen Anstoß zu erregen. So that er auch. Am Samstag aber erhielt der Stadtrat zu seiner Ueberschung eine neue Beschwerde seitens der pruden Dame, in der es hieß: „Der Mann, über den ich mich beklagt habe, badet jetzt schon um vier Uhr morgens eine Meile oberhalb der Stadt, wo ich ihn aber immer noch ganz deutlich mit meinem Fernrohre sehen kann.“ Die Dame ist nun schwer beleidigt, da ihr empfohlen wurde, entweder eine Stunde länger der Ruhe zu pflegen oder aber ihr Fernrohr nach einer anderen Himmelsgegend hin zu richten.

**Wildbad.**

Nachstehende

**ortspolizeiliche Vorschriften**

betreffend die **An- und Abmeldung** der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof, wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

**Verfehlungen hiegegen werden unnachsichtlich bestraft.**  
Den 30. Juni 1902. Stadtschultheißenamt: **B ä g n e r.**

Auf Grund des Art. 15 §. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizei strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

**§ 1.**

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. f. w.) welche in Gast- oder Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wdhnung nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt **an- und abzumelden.**

**§ 2.**

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tags oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

**§ 3.**

Zu den **An- und Abmeldungen** werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar: für Anmeldungen von über 2 Tagen hier verweilenden Fremden von **weißer** Farbe, für Anmeldungen von bloß bis zu zwei Tagen hier anwesenden Fremden von **roter** Farbe; und für Abmeldungen von **grüner** Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

**§ 4.**

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 15, §. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 815 1/2 Millionen Mark.  
Bankfonds : 271  
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertreter in Wildbad: **Carl Bätzner.**

**Wildbad.**

**Verakkordierung von Regarbeiten.**

Nächsten **Donnerstag, den 31. d. M.,** abends 6 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathaus die Arbeiten für Stellen einer Vorlage an der Straße nach Michelberg im öffentlichen Abstreich verakkordiert. Voranschlag und Bedingungen können bei untermz. Stelle eingesehen werden.  
Den 26. Juli 1902.  
**Stadtbauamt.**

**Rote Tränble**

frisch vom Garten, pr. Pfund 20 Pfg. empfiehlt **D. Treiber** b. Mühlweh.

**Wurst-Niederlage**

sucht **erste Stuttgarter Wurstfabrik in Wildbad zu errichten.**

Gest. Offerten unter S. S. 2742 an **Audolf Woffe, Stuttgart.**

Hotel Restaurant

# „Graf Eberhard“.



Den verehrlichen Kurgästen- und hiesigen Einwohnern bringe ich unsere vorzügl. Küche, feinste Weine nebst Pilsener, Münchener und Tübinger Bier, bei aufmerksamster Bedienung unter der seitherigen Leitung in empfehlende Erinnerung.

Telefon 57

## Hermann Kuhn

Telefon 57

Hauptstrasse 109

Hauptstrasse 109

unterhalb C. Aberle, Uhrengeschäft empfiehlt feinste

## Stuttgarter Wurst-Waren

von Wilh. Pfähler, Stuttgart.

Schinken, roh und gekocht, Rauchfleisch, Salami, Braunschweiger und Cervelatwurst, feinste Früchte und Conserven. Salz- und Essigurken, Cisarinen, Kronen-Hummer u. s. w. Verschiedene Käse, Süssrahm-Tafelbutter.

Flaschenbier hell und dunkel.

NB. Bestellungen werden prompt und frei ins Haus geliefert.



## Dalma



Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleinigster Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Wildbad zu haben in der Hof-Apotheke von Dr. C. Metzger.

### Neueste Ernte 1901/02. Nur in bester Qualität.

Die ersten Sendungen neuester Ernte sind seit Juli eingetroffen und in ganz vorzüglichen Qualitäten auf Lager. Den seit ca. 42 Jahren von den meisten Herren Aerzten empfohlenen

# Thee!

Melange Nro. 13 . . . . .	à M. 4.45
Russ. Mischung . . . . .	à M. 3.50
Drei Kronen . . . . .	à M. 6.—
Zwei Kronen . . . . .	à M. 5.—
Eine Krone . . . . .	à M. 4.—
Feiner Kintuc 1/2 Pfd.-Pak. . . . .	à M. 1.80
Souchong Labseng, Orig.-P., 1/2 Pfd. . . . .	à M. 2.50
1/2 Pfd. . . . .	à M. 1.75
Souchong, fein, 1/2 Pfd. . . . .	à M. 3.—

# Thee!

bringe in empfehlende Erinnerung. Bei 3 Pfd. in ganz Württemberg Franco Zusendung. Muster gratis.

Carl Ziegler, Stuttgart, Kgl. Hofl.,

Ältestes Theehaus in Württemberg.

Telephon 4945.

Büchsenstrasse 14-16.

Telephon 4945.

## Verlende

30 Lit. Weißwein zu Mf. 10.50  
30 Lit. Rotwein „ „ 12.—  
gegen Nachnahme. Faß leihweise und franco zurück.

### F. Brennfleck

Weingut Schloß Rupp rwoß  
Edeheim Pfalz.

Dr. Detters **Budding-Pulver**  
**Vanillin-Zucker**

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte  
Rezepte gratis von den besten  
Geschäften.

## Weine

über die Straße, in allen Preislagen von 1/4 Liter ab. Ermäßigte Preise bei Abnahme von 20 Liter an, 28, 30, 35, 40, 45 und 50 Pfg. pro Liter.

Fr. Kessler.

Hamburg-Amerika Linie  
HAMBURG

## Hamburg-Newyork

Doppelschrauben-  
Schnelldampfer.  
Fahrtdauer 8 Tage,  
sowie Dienst mit  
regulären Doppelschrauben-Dampfern.

Ferner Beförderung nach  
Westindien, Mexiko, Bra-  
silien, La Plata,  
Ost-Asien, Ost- und Süd-Afrika.  
Fahrtarten zu Originalpreisen bei  
Karl Bott, Uhrmacher, Wildbad,  
Wilh. Waldmann, Herrenalb.

Feinste

## Süßrahm-Cafelbutter

ist stets zu haben bei

Dan. Treiber,

König-Karlstr. 6. Mühlwehr.

## Königl. Kurtheater.

Donnerstag, den 31. Juli 1902.

### Die Fee Caprice.

Lustspiel in 3 Akten von Oskar  
Blumenthal.

Freitag, den 1. August 1902.

Regie-Benefiz für Herrn Regisseur  
Grosje.

### Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von D. Blumen-  
thal und G. Kadelberg.

